

storie aufs Ganze gesehen zu überwiegen scheint.

7 Exkurse sind Sachfragen, insbesondere aber theol. entscheidenden Problemen, wie der Beweisbarkeit der Auferstehung Jesu, bzw. der Glaubensevidenz, den Deutungen der Osterbotschaft durch R. Bultmann und W. Marxsen, der ntl Sprechweise über die Erscheinungen des Auferstandenen etc., gewidmet. Sie führen in den Stand der Problematik ein und bieten kritische Urteile, die ihrerseits wiederum zu weiterer Diskussion anregen.

Das Werk erweist sich als Compendium exegeticum für den, der die Botschaft und die Probleme der Auferstehungsberichte der 4 Evangelisten kennenlernen und studieren will. Da das genaue und umsichtige Buch Exegese im klassischen Stil vorführt, mit Fragestellungen und Meinungen vertraut macht und konfrontiert, aber auch zu weiterem Studium anregt, ist es weit mehr als ein „Studienbehelf“ für akademische Anfänger. Es stellt nicht zuletzt auch ein würdiges Vermächtnis des nunmehr aus dem aktiven Dienst scheidenden Grazer Neutestamentlers dar.

Graz

Franz Zeilinger

ALARCO LUIS FELIPE, *Jesus ante la muerte*. (XII u. 723.) Universidad Nacional Mayor de San Marcos. Lima, Peru 1981, Ppb.

Das Thema der Arbeit sollte ursprünglich „Sokrates und Jesus angesichts des Todes“ lauten. Im Laufe der Untersuchung sah sich Vf. jedoch gezwungen, die gemeinsame Thematik in 2 Bd. zu erörtern: „Sokrates angesichts des Todes“ und „Jesus angesichts des Todes“. Dieser 2. Teil liegt hier vor; sein letztes Kap. ist dem ursprünglich gemeinsamen Thema gewidmet.

Schon aus der Gegenüberstellung der beiden so verschiedenartigen Gestalten ergibt sich ein erstes Spannungsmoment. Sokrates, der gefaßt den Schierlingsbecher trinkt, läßt sich als Weiser von Athen relativ einfach vom Hintergrund seiner Philosophie und des damaligen griechischen Weltbildes verstehen. Eine Deutung Jesu hingegen ist wegen dessen gottmenschlicher Natur weitaus schwieriger. Der Tod Christi kommt der Sensibilität des modernen Menschen zwar weitgehend entgegen, aber die Wurzeln seines Handelns sind kaum faßbar. Man kennt die letzten Motive seiner Angst und seiner Todesklage zu wenig. Nach A. überzeugen die herkömmlichen Erklärungsversuche nicht wirklich. Für vernünftiger hält er die Ansicht jener, die behaupten, man befinde sich hier vor einem Mysterium.

Eine weitere Schwierigkeit für das Verständnis der Handlungsweise Jesu liegt darin, daß der heutige Mensch anders sieht und empfindet als die Zeitgenossen Christi. Perspektiven und Prämissen haben sich verändert, denn „wesentliche Postulate der alten Welt sind zerstört worden“ (XI). Man muß daher den antiken Ideen und Vorstellungen Rechnung tragen, um ihren Symbolwert richtig erfassen zu können. Zweck dieser Studie ist: „die Leidenswege des Nazareners

aufzuhellen. Es war daher notwendig, viele Gegenden zu durchforschen, in denen sich seine Silhouette abzeichnet. Vielleicht bringt dies einiges Licht in jenes Halbdunkel, das am Ölberg und auf Kalvaria sein Antlitz verdüstert“ (XII). Die Quellen zur Erforschung des historischen Jesus, um den es hier geht, sind für A. im wesentlichen die 4 Evangelien. Die Apostelbriefe, die vor allem am Christus des Glaubens interessiert sind, geben diesbezüglich weniger Aufschluß. Polemisch gefärbte Rabbinerberichte, Josephus Flavius sowie die beiden römischen Historiker Plinius d. Jüngere und Tacitus werden ausgeschlossen. Obwohl A. bei seiner Untersuchung wissenschaftlich-systematisch vorgeht, verzichtet er auf jeglichen kritischen Apparat, ebenso auf Angaben von Sekundärliteratur. Dadurch entsteht der Eindruck, daß das Kompendium besonders als solide allgemeine Einführung in die Problematik des historischen Jesus für einen gebildeten Leserkreis gedacht ist.

Nach Erörterung der Quellenlage und Abklärung einzelner relevanter Begriffe untersucht A. den Verkündigungscharakter der 4 Evangelien und die Prinzipien ihrer Exegese. Das 2. Kap. erläutert die alte Geschichte Israels. Vom 3. bis 11. Kap. wird das Leben Jesu mit allen seinen Stationen ausführlich dargestellt. Nur die letzten 90 Seiten bringen einen Vergleich zwischen Sokrates und Jesus („Der Weise und der Prophet“, „Glückseligkeit und Leiden“, „Das Zeichen des Kreuzes“). „Der Tod kommt als Folge des Lebensstils, einer Sache zwischen Gott und den Menschen. Pythia hat Sokrates zum weisesten Menschen erklärt, der über das geistige Wohl Athens wachen mußte. Jesus wurde zum Menschensohn ausgerufen, der die Ankunft des Gottesreiches verkünden sollte. Beide haben die Möglichkeit zu fliehen, aber die höchste Auszeichnung muß beglichen werden . . . Sie fallen auf dem Weg. Der Philosoph und der Prophet werden von den Hütern des Glaubens überwältigt. Weisheit und Heiligkeit erweisen sich als unerwünscht, deshalb müssen sie bezahlen . . . – Der Tod birgt ein schwer deutbares Zeichen in sich. Es scheint, als hätten Absurdität und Sinnlosigkeit gesiegt. Athen tötet seinen größten Weisen, Israel seinen höchsten Propheten. Ein teuflisches Unverständnis läßt sie zugrunde gehen. Trotzdem, durch ihren Tod tragen sie den Sieg davon . . .“ (655).

Obleich die tiefgreifenden Reflexionen des Autors über den Tod Jesu und seine Gegenüberstellung mit Sokrates' Schicksal im 12. Kap. den Höhepunkt des Werkes ausmachen, scheint mir doch dessen Titel wegen der vorausgehenden allgemeinen Darstellung des Lebens Jesu zu speziell gefaßt zu sein. A. hätte wohl besser daran getan, nach Abschluß seiner Untersuchungen auch den Titel entsprechend neu zu formulieren. Aufs Ganze gesehen, ist die Arbeit jedoch eine eindrucksvolle Zusammenschau exegetischer Forschungsergebnisse und dialektischen Bemühens.

Kremsmünster

Konrad F. Kienesberger